

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 4

Artikel: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866

Autor: R.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVI. Jahrgang.

Basel.

XVI. Jahrgang. 1870.

Nr. 4.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50. Die Bestellungen werden direkt an die „Schweizerische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Hauptmann von Egger.

Inhalt: Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866. (Fortsetzung.) — Der Truppenzusammenzug von 1869. (Fortsetzung.) — Höfli, Aphorismen über taktische Begebenheiten des siebenjährigen Krieges. — Leitfaden für den Unterricht im Pionierdienst und in der Festungskunst. — Ausland: Oestreich: Generalstabs-Korpsbefehl.

Studien über den Main-Feldzug im Jahre 1866.

Vertrag gehalten in der Militärgesellschaft zu Basel von R. M.

(Fortsetzung.)

Als die preußische Infanterie bei Friedrichshall den hellweise überreilten Abzug der Bayern bemerkte, wurde ein Schnellfeuer auf sie eröffnet, dann eilte sofort auf Befehl des Kommandirenden die ganze Kette im Laufschritt an das Ufer der Saale, um von da mit mehr Erfolg das Feuer fortzuführen. Einige Mann schwimmen nun hinüber, holen einen Kahn, andere holen Bretter und Bretter und reparieren den Steg. So können kleinere Abtheilungen übergehen und sofort Streifpatrouillen dem von Hausen und Friedrichshall abziehenden Feind nachsenden. Zu gleicher Zeit trifft die von Kissingen her vorrückende preußische Kavallerie in Friedrichshall ein; sowie sie sich von der dortigen Sachlage und dem Abzug der Bayern vergewissert, wendet sie sich rechts auf die Terrasse des Stuobergs, und folgt dem nördlichen Abhang bis nahe vor Nüdlingen. Sie scheint aber nicht sehr rasch in dem ondulirten Terrain vorgegangen zu sein, denn sie kann das oben erwähnte bayerische Detachement nicht mehr erreichen, und nur ein paar Proviantwagen werden erbeutet, die reitende Batterie wechselt auf große Distanz einige Schüsse mit den bereits bei Nüdlingen aufgestellten bayerischen Batterien. Auch Hausen war in Folge erhaltenen Befehls nach 2 Uhr geräumt worden, die zahlreich dort anwesende bayerische Artillerie deckte den Rückzug gegen die gleichzeitig auf dem Salzberg erscheinende Avantgarde und die 10 gezogenen Geschütze der Division Manteuffel. Diese Abtheilungen gingen über die Höhe des Hundbrunnen theils nach Haard, theils nach Nüdlingen zurück. Hausen wird nun von der Infanterie dieser Avantgarde besetzt, sie geht

aber nicht weiter vor, sondern sendet ebenfalls nur Patrouillen dem weichenden Feuer nach. Auch das bei Waldbach stehende Bataillon war zwischen 2 und 3 Uhr, mit Ausnahme einer Kompanie hinter die Saale zurückgenommen und die dortige steinerne Brücke verbarrikadiert worden; doch hatten sich bis jetzt nur preußische Patrouillen dort gezeigt. Dagegen trifft um 3 Uhr der Pontontrain der Main-Armee, der in Folge veränderter Ordres des Oberkommando ohne Vorwissen des General von Göben dieser Division gefolgt war, auf der Brücknauer Chaussee vor Friedrichshall ein, es wird nun sofort dort eine Brücke geschlagen und das Gros des Detachements hinaübergezogen. So hatten bald nach 3 Uhr die Preußen bei Hausen, Friedrichshall und Kissingen und auch bei Guersdorf, wo das schwache bayerische Detachement vor dem weit stärkeren preußischen nach kurzem Geplänkel eilig abgezogen war, auf dem linken Ufer der Saale festen Fuß gesetzt, die Bayern aber waren weder in Poppenhäusen, noch irgendwo anders konzentriert, sondern auf einem Rayon von mehr als 6 Stunden in eine Unzahl von Detachementen zersplittet. Der Kommandant der 4ten Division General von Hartmann hatte die um 9½ Uhr von Münnerstadt abgegangene Ordre erst um 12 Uhr bei dem 3 Stunden entfernten Pfersdorf erhalten, fand aber für gut, seine Truppen noch bis 2 Uhr rasten zu lassen, wahrscheinlich der großen Hitze wegen, und setzte sich dann in 2 Kolonnen nach den anbefohlenen 2 Richtungen in Bewegung. Diese Vorrückung fand aber sehr langsam statt, bald erhielt General von Hartmann Bericht, daß der Feind bei Guersdorf und Kissingen übergegangen und im Vorrücken begriffen sei. Er beschloß daher, seine Division wieder rückwärts bei Derlenbach, wo die Kissinger Chaussee mit dem Weg von Guersdorf sich kreuzt, zu konzentrieren, nur ein Jägerbataillon nebst 1 Chevauxlegers-Regiment sollte auf der Kissinger

Straße vorgeschoben bleiben. Während so die 4te Division sich in zwecklosen Hin- und Hermärschen erschöpfe, hatten die von Winkels und Kissingen zurückgehenden bayerischen Abtheilungen sich hinter Nüdlingen gesammelt, auch das im Breitenloh-Wald die preußischen Schützenzüge auf dem Stationsberg observirende Bataillon der Division Feder hatte sich aus seiner Unthätigkeit aufgerafft und war auf dem nächsten Weg zu seinem Gros nach Nüdlingen zurückgekehrt, als es den rückläufigen Gang des Gefechtes bei Winkels bemerkte. Die Preußen besetzten den Sinn- und Schlegelsberg und die Paßhöhe zwischen beiden mit dem à cheval der Chaussee vorgegangen, die Reserve der Division bildenden 19ten Regiment. Ihre Vortruppen vertheilten sich längs des Nüdlinger Bachs; nur der Kommandant des Avantgarde-Bataillons hatte hizig den Feind über den Osterberg und durch den jenseitigen Grund verfolgt und den Westabhang des an Nüdlingen anstoßenden Calartenbergs erstiegen. Wie seine Plänkler die Höhe der Kuppe erreichen, fährt von der andern Seite eine bayerische Batterie vor, kehrt aber schnell um, als sie die preußischen Schützen erblickt. Die Bespannung eines Geschützes erliegt indeß dem preußischen Schnellfeuer und wiederholte Versuche eines anstürmenden Bataillons scheltern an dem Feuer der rasch in die dort liegenden kleinen Steingruben postirten Schützenzüge. Das Geschütz wird erobert. Nun trifft aber von der Division der Befehl ein, den Nüdlinger Bach nicht zu überschreiten, der Bataillonskommandant zieht sich daher mit seiner Mannschaft auf den Schlegelsberg zurück, muß aber das eroberte Geschütz im Grunde des Nüdlinger Bachs liegen lassen. Die Kavallerie am Nordabhang des Sinnbergs wird nach Kissingen zurückberufen, ebenso die Brigade Kummer, nur das Reserve-Regiment wird in seiner Stellung am Sinnberg belassen und unter Kommando des General Wrangel gestellt; 1 Bataillon und 1 Husaren-Eskadron auf der Kissingen-Schweinfurter Chaussee gegen Aurenhausen vorgeschoben. General von Göben hatte Nachricht erhalten von der Anwesenheit des bayerischen Hauptquartiers bei Winkels, sowie von den Bewegungen der Division Hartmann. Er glaubte diese im Anmarsch auf Reiterswiesen begriffen, indem er das im Breitenloh-Wald gestandene Bataillon der Division Feder für eine Avantgarde der 4ten Division hielt. Er fand deshalb, es sei nicht ratsam, den errungenen Erfolg weiter auszubeuten, sondern eher ihn zu sichern. Von Seite des General von Falkenstein war eine Aufforderung eingetroffen, wo möglich Truppen zu seiner Verstärkung nach Hammelburg zu detachiren, also von daher keine Hülfe zu erwarten, von der Division Mantuuffel war soeben die Avantgarde in Hausen angelangt, über das Gros dieser Division aber hatte General von Göben weder Bericht noch Verfügung. General von Mantuuffel trifft zwar bald nach 4 Uhr in Kissingen ein und meldet dem General von Göben, daß seine Avantgarde Hausen besetzt habe und Waldbach angreifen werde, daß Gros und Reserve seiner Division Befehl hätten, nach Kissingen zu marschiren, vor Dunkel-

werden aber unmöglich eintreffen könnten. General von Göben glaubte daher, weder Verstärkungen nach dem 4 Stunden entfernten Hammelburg entsenden, noch das Gefecht an diesem Tag weiter fortsetzen zu sollen, umso mehr als die Truppen sehr der Ruhe und Erfrischung bedurften. So entstand eine $1\frac{1}{2}$ stündige Pause von 4—5½ Uhr. Die Brigade Wrangel hatte sich in dieser Zeit in und um Winkels im Bivouak eingerichtet, ihre 2 Batterien vom Altenburg-Berg an sich gezogen, die Verwundeten zusammengetragen und besorgt, Requisitionskommanden ausgesandt, um wo möglich Brod und Fleisch aufzutreiben, andere sollten das vor dem Uebergang am Altenburg-Berg abgelegte, nun schmerzlich vermisste Gepäck mittelst Wagen herbeiholen, mehrere Kompanien hatten sich bei dem Angriff auf die Stellung bei Winkels in den Wäldern verirrt und waren dann zum Theil mit Abtheilungen der Brigade Kummer nach Kissingen zurückgekehrt, nur ein Füsilierbataillon stand vollzählig und geordnet bei Winkels. Ein anderes Infanteriebataillon sollte um 5½ Uhr das auf Vorposten stehende 19te Regiment ablösen und über Nacht die Vorposten beziehen. Um sich zu orientiren, reitet um 5 Uhr der Kommandant dieses Füsilierbataillons nach der Paßhöhe vor, von wo man Nüdlingen und die Mündung des dortigen Thales über sieht. Er bemerkt eine allgemeine Bewegung unter den bayerischen Truppen, welche zu beiden Seiten des Nüdlinger Thales langsam vorgehen, und meldet dies sofort dem General. Es war das Eintreffen der bayerischen 1ten Division Stephan, welches diese Bewegung veranlaßte. In Folge einlaufender Berichte von dem heftigen Gefechte bei Kissingen hatte General Stephan bereits gegen 1 Uhr von sich aus seiner in Münnerstadt rastenden und abkochenden Division Befehl ertheilt, sich sofort marschfertig zu machen. Einzelne Corps, die noch nicht fertig gekocht hatten, mußten ihre Kessel ausschütten. Als bald nach 1 Uhr die Ordre des Oberkommando zum Vorrücken eintraf, konnte die Division sofort abmarschiren, der Marsch wurde aber anfangs durch den Umstand verzögert, daß sie größtentheils hinter Münnerstadt bivouakiert hatte und nun viel Zeit mit dem Defiliren durch die Ortschaft verlor, später versperrten ihr eine Anzahl der 2ten und 3ten Division angehörige Fuhrwerke den Weg. Das Thal, welches die Chaussee von Nüdlingen nach Münnerstadt durchzieht, wird gleich hinter Nüdlingen eng und bewaldet und gestattet kein Marschiren mit breiter Front. So kam es, daß die Spitze erst um 4 Uhr bei der Ruine Hünberg eintraf, wo die Truppen der 2ten und 3ten Division Stellung genommen hatten. Die 1te Division hatte eine Stärke von 9 Infanterie- und 1 Jägerbataillon, 3½ Eskadrons, circa 8500 Mann mit 10 Geschützen, 1 Bataillon war nach läblicher Gewohnheit wieder in Münnerstadt zurückgelassen worden. Von den Truppen, welche bei Kissingen, Friedrichshall und Hausen gesichtet, hatte sich der größte Theil, nach Abgang der Todten und Verwundeten noch über 11000 Mann mit 40 Geschützen, hinter Nüdlingen vereinigt. Prinz Karl war also um 5 Uhr der Brigade Wrangel weit überlegen. Aber wie wurde nun diese günstige Situation

benutzt?! Die Truppen der 1ten Division marschiren, von den Preußen wegen der rechtwinkelichten Biegung des Thales nicht gesehen, in Schlachtordnung auf, gehen ins 1te Treffen vor und lösen die bereits im Feuer gestandenen Truppen ab. Dagegen marschiren nun 5 Bataillone Infanterie, 2 Jägerbataillone, 3 Kavallerie-Regimenter und 3½ Batterien nach Münnerstadt und Pfersdorf ab, so daß außer den Truppen der 1ten Division nur noch 4 Bataillone Infanterie, 1 Jäger-Bataillon der Division Feder und 1 Eskadron und 1 Batterie bei der Ruine Hünberg in Reserve bleiben. Und doch halten diese Truppen weniger marschirt und nicht länger gefochten, als die ihnen gegenüberstehenden Preußen, die Verluste hatten außer bei 2 Bataillonen nirgends 10% des Effektivs überstiegen, bei den meisten dieser Corps waren sie darunter geblieben. Die Division Stephan rückte um 5½ Uhr, nun in 2 Treffen entwickelt, von der Thalbiegung gegen Nüdlingen vor. Die in Nüdingen stehenden preußischen Vorposten werden rasch vertrieben und durch den konzentrischen Angriff gezwungen, sich nach dem Schlegelsberg und die Chaussee hinaufzuziehen. Die Bayern besetzen nun Nüdingen und die zu beiden Seiten anstoßenden Höhen Galvarien- und Altenberg, wo auch ihre Artillerie in Position auffährt und das Feuer gegen die gegenüberliegenden Waldbähnge eröffnet. Das Centrum und der linke Flügel nisten sich an der Westflüsse und längs des im Thalgrunde fließenden Baches ein, vertreiben die preußischen Tirailleure, wagen es aber nicht, den offenen, circa 5—600' breiten Grund zu überschreiten und nur am äußersten linken Flügel dringen 2 Jägerkompanien nach einem mißglückten ersten Versuch etwas später kühn über den Thalgrund vor und den Abhang des Osterbergs hinauf, wo sie sich unter beständigem Feuergefecht festsetzen. Am rechten Flügel sind die Bayern glücklicher. Die Kompanie des 19ten preußischen Regiments, welche in dieser Gegend auf Vorposten stehen und die Hainmühle am Nüdinger Bach, sowie die dahinter liegende Waldflüsse besetzt halten sollte, war zu weit vorgerückt und gerade nach Nüdingen gekommen, als die Bayern von allen Seiten dort eindrangen. Da sie nun statt auf den ihr angewiesenen Posten seitwärts gegen den Schlegelsberg zurückgehen mußte, blieb die ganze Nordseite des Sinnbergs, der linke Flügel der preußischen Vorpostenstellung unbesezt. So können nun 3 rasch vorgeführte Bataillone unter General von Steinle ohne Kampf bei der Hainmühle übergehen und den waldigen Nordostabhang des Sinnbergs erklimmen. Erst oben stossen sie auf 1 Kompanie des zur Vorpostenablösung vorgehenden Infanteriebataillons, welche zurückgetrieben wird. Diese 3 Bataillone breiten sich nun mit Echelons vom rechten Flügel vorwärts so auf dem Rücken des Sinnbergs aus, daß der linke Flügel Front gegen die Chaussee auf der Pahhöhe macht. General von Wrangel beordert auf den ersten Bericht von dem erneuten Angriff der Bayern seine 12Pfdr.-Batterie mit 1 Eskadron Husaren auf der Chaussee im Trab vor, läßt derselben das bereitstehende Füsilierbataillon folgen, schickt sodann einen Adjutanten nach Kissen-

gen an General von Göben mit der Bitte um Unterstützung und reitet endlich selbst nach der Pahhöhe vor. Das Geschütz- und Gewehrfeuer im jenseitigen Thale wird immer lebhafter. Die preußische Batterie fährt am Schlegelsberg neben der Chaussee auf und beschließt Nüdlingen wie den Thalgrund ohne große Wirkung; daneben hält die Eskadron, dahinter und zu beiden Seiten der Straße 7 Kompanien des 19ten Regiments. Gerade wie der General von Wrangel bei der Batterie anlangt, erhält sie Gewehrfeuer vom Sinnberg her; die Husaren werden zurückgedrängt, die meist ruhenden Truppen des 19ten Regiments werden durch das unerwartete Flankenfeuer und die im raschen Trab zurückgehende Eskadron in Unordnung gebracht. Doch bald wieder gesammelt, treiben sie die aus dem Wald vordringenden bayerischen Plänkler zurück, nun wird von 2 Kompanien ein Sturm gegen die Waldflüsse versucht, von den Bayern aber abgeschlagen. Das Regiment weicht langsam der Chaussee nach gegen Winkels zurück; die Batterie muß eilig abfahren und kann nur mit Mühe auf einem Feldweg dem Schlegelsberg entlang Winkels erreichen, wo sie neben der gegebenen Brigade-Batterie auf einer Terrasse an der Südostseite in Position auffährt. Auch die 3 à cheval der Chaussee am Ostabhang des Sinnbergs stehenden Kompanien des 19. Regiments werden durch die Bataillone des Generals Steinle genötigt, zurückzugehen und meist nach dem Schlegelsberg abgedrängt, wo inzwischen auch Abteilungen des zur Vorpostenablösung vorbeorderten Bataillons eingetroffen waren. Der Rückzug des 19ten Regiments wurde durch das gleich anfangs vorgesandte Füsilierbataillon gedeckt, welches geschickt einen mit der Chaussee parallel laufenden ravinartigen Wiesengrund benützend, mit 3 Kompanien im Laufschritt an dem Chaussee-damm vorging und die Bayern durch lebhaftes Feuer verhinderte, aus dem Wald in offenes Terrain zu debouchiren. Obwohl anfangs irrthümlich von der eigenen Artillerie beschossen, hält diese brave Truppe doch aus und weicht erst langsam in Echelons zurück, als der Feind auch die Nordspitze des Schlegelbergs besetzt und sie von da Feuer in Flanke und Rücken erhält. 3 Kompanien des bayerischen Leibregiments hatten nämlich, als die ihnen gegenüberstehenden 3 Kompanien des 19. Regiments vor der Brigade Steinle zurückwichen, im Laufschritt den breiten Thalgrund überschritten, waren im Wald nördlich der Chaussee bis auf die Pahhöhe hinaufgedrungen und hatten diese wie die anstoßende Nordspitze des Schlegelbergs besetzt. Der größte Theil des Schlegelbergs aber blieb in den Händen der Preußen, welche dort Stand halten. Doch war nun die Situation der Brigade Wrangel eine entschieden ungünstige. Hätten die Bayern etwas nach 7 Uhr ihre 5 noch in Nüdlingen verfügbaren Bataillone und wenigstens 1 Batterie auf die Pahhöhe nachgezogen, so waren die Preußen geschlagen. Statt dessen geräth der bayerische Angriff ins Stocken, es trifft keine Unterstützung von Nüdlingen her ein, die Artillerie bleibt dort, wo sie nichts mehr wirken kann, zurück, die Infanterie am Fuß des Galvarienbergs

überschreitet den Bach nicht, die 2 Jägerkompanien auf dem Österberg drängen nicht besonders heftig, die Bataillone von Steinle halten den Walbrand des Sinnbergs besetzt, dringen aber nicht weiter vor, dagegen zeigen sich kleinere preußische Abtheilungen von Friedrichshall kommend gegen das Westende des Sinnbergs plänkeln, andere Streifpatrouillen von Hausein über die Höhe des Hundesbrunnens vorrückend, beschließen sogar 1 bei Nüdlingen stehende Batterie, werden aber durch die dort in Reserve stehende Infanterie vertrieben. General Wrangel in Winkels angelangt und bemüht, seine weichenden Truppen auf den Abhängen zu beiden Seiten von Winkels zu ordnen, erhält den Bericht des Divisionskommandanten, die Stellung gegen Nüdlingen sei stark, der Angriff der Bayern werde wohl nicht so ernstlich sein, um Verstärkungen nötig zu machen, er könne ihm von Kissingen keine senden, dagegen siehe es ihm frei, seine 2 in Friedrichshall befindlichen Bataillone an sich zu ziehen. Man hatte in Kissingen wie in Friedrichshall das heftige Geschütz- und Gewehrfeuer kaum gehört und legte ihm wenig Wichtigkeit bei. Der Moment war höchst kritisch für General von Wrangel. Er konnte die Stärke des auf den Höhen stehenden Feindes nicht übersehen; seine 2 Bataillone konnte er nicht mehr heranziehen, in der Tiefe stehen zu bleiben war unmöglich, welchen wollte er aber auch nicht. Er befahl daher den kaum geordneten Truppen, auf der ganzen Linie wieder gegen die Passhöhe vorzugehen, und setzt sich selbst an die Spitze. Unter Trommelschlag und Hörnerklang avanciren die 6 Bataillone, unterstützt durch das Feuer ihrer mit Shrapnels den Walbrand des Sinnbergs enfilirenden 2 Batterien. Die $3\frac{1}{2}$ bayrischen Bataillone, welche auch jetzt keine Unterstützung von Nüdlingen her erhalten, beschränken sich auf ein stehendes Feuergefecht vom Wald her; bald aber weicht zuerst das $1\frac{1}{2}$ Bataillon des Leibregiments auf der Passhöhe, obwohl auch die Preußen ansehnliche Verluste an Offizieren und Mannschaft erleiden und General v. Wrangel durch den Sturz unter sein gefördertes Pferd bestürzt, das Kommando momentan abgeben muss. Nun gehen auch die 2 auf dem Österberg isolirt stehenden bayrischen Jägerkompanien nach dem Calvartenberg zurück und zieht nach 8 Uhr räumt General von Steinle den Sinnberg und zieht sich nach Nüdlingen hinunter, wobei er im Thalgrund von den an der Chaussee vorgebrungenen preußischen Schützen verwundet wird. Er hatte zwar die direkten Angriffe gegen den Südabhang des Sinnbergs mit Erfolg abgewiesen, konnte aber nicht mehr allein oben stehen bleiben, als die Preußen die Passhöhe besetzt hatten und von da vorrückten. Die Truppen der 1ten Division ziehen sich nun durch die in Reserve stehenden Truppen der 2ten Division hindurch zurück bis zur Neustadt-Schweinfurter Chaussee, wo sie Bivouaks beziehen, dann folgen auch die andern und beziehen ebenfalls Bivouaks an dieser Chaussee, nur 1 Bataillon bleibt bei der Ruine Hünberg auf Vorposten stehen. Während des letzten Angriffs der Preußen hatte der in Nüdlingen anwesende Prinz Karl Be-

richt von dem Kommandanten der 4ten Division erhalten, daß er nicht komme, sondern sich zwischen Derlenbach und Pferendorf konzentrire. Hartmann hatte die um 3 Uhr von Winkels abgesandte Ordre, mit d.r ganzen Division heranzurücken, erst um $4\frac{1}{2}$ Uhr bei Derlenbach erhalten. Obwohl er bereits vorher seiner Division Ordre zur Konzentration bei diesem Orte ertheilt, war sie noch nicht konzentriert, einzelne Abtheilungen noch ziemlich weit entfernt; nach dem in gerader Linie mehr als 2 Stunden entfernten Nüdlingen führt von Derlenbach direkt keine gute Straße, er hätte also entweder auf dem Umweg über die Neustädter Chaussee oder direkt gegen Reiterswiesen und die Winterleite marschiren müssen. Beides schien dem General nicht ratsam in Abetracht der späten Tageszeit und des bisherigen unglücklichen Gefechtsverlaufs. Er erhielt überdies bei nahe gleichzeitig eine Ordre des Souschef d'etat major von Münnerstadt her, welche Festhalten bei Pferendorf verlangte; doch kann sich der General hierin wohl schwerlich getäuscht haben, welches der wichtigere Befehl war. Die Preußen gingen nirgends über den Walbaum des Sinn- und Schlegelsbergs vor, General Wrangel setzte nun selbst die Vorposten aus, in der Nacht wurde jedoch dieses Bataillon durch ein von Kissingen in Folge des Gefechtsberichts und der nochmaligen Bitte um Verstärkung gesandtes Bataillon der Division Mantua abgelöst. So endete dieses lange verwickelte Gefecht, in welchem die Bayern successiv 3 Divisionen gegen die preußische Division Göben verwenden, ihre Truppen aber so ungeschickt disponiren, resp. zerplittern, und so wenig im Feuer festzuhalten wissen, daß sie stets bei den entscheidenden Gefechten in Minderzahl sind. Auffallend ist allerdings die geringe Thätigkeit der Division Hartmann, von Berrath kann aber wohl nicht mehr die Rede sein, wenn man die ganze nun bekannte Sachlage unparteiisch prüft. Als tadelnswert ist auch hervorgehoben werden der mangelhafte Vorpostendienst, ferner der Umstand, daß die Bayern mehrmals an Munitionsmangel litten, während die 2 preußischen Bataillone, welche am meisten und längsten im Feuer waren, nur 15, resp. 17,500 Patronen, also kaum 20 per Mann verschossen und die 2 bei Friedrichshall stehenden Bataillone zusammen nur 7600 Patronen; ebenso ist nicht zu verfennen eine gewisse Scheu der bayrischen Infanterie, der feindlichen in unbedecktem Terrain entgegenzutreten, wozu die großen Verluste der Ostreicher in Böhmen allerdings nicht gerade ermunterten; auffallend ist ferner, daß gar keine höhere konzentrierte Führung der Artillerie stattfindet, welche oft in Züge zerplittet wird, stets in zerstreuten Batterien feuert, meist zu schnell abfährt und sich in ein resultloses Artillerieduell auf große Distanz einläßt, anstatt ihre Infanterie durch Beschlebung der preußischen Infanterie zu unterstützen; am aller auffallendsten ist aber die Befehlgebung des Hauptquartiers. Ich glaube, daß es in Beziehung auf letztere genügt, die nun als sicher ermittelten, und wie ich hoffe, hier in das gehörige Licht gestellten Thatsachen für sich sprechen zu lassen. Der Verlust der Bayern betrug

im Ganzen tott	9	Offiziere,	92	Mann,
verwundet 37	"	554	"	
vermischt, d. h.				
gefangen 6	"	559	"	

Total 52 Offiziere 1205 Mann
oder circa 5% der im Gefecht verwendeten 22,735
Mann.

Die verwendeten 9 Batterien mit zusammen 64
Geschützen hatten nur einen Gesamtverlust von 3
Todten, 14 Verwundeten und 33 Pferden und 1 Ge-
schütz.

Außer dem 1 Geschütz hatten die Preußen keine
Trophäen gewonnen; ihr Verlust betrug:

10	Offiziere,	133	Mann tott,	
25	"	671	" verwundet,	
1	"	57	" gefangen	

36 Offiziere, 861 Mann
oder circa 5% der verwendeten Truppen von Göben
und Manteuffel.

Die vielen totten und verwundeten Offiziere und
die größere Zahl der Todten überhaupt auf Seite
der Preußen erklären sich leicht aus den verschiedenen
Stürmen gegen so schwieriges Terrain, sie legen ein
gutes Zeugnis ab für die Schießfertigkeit der Bayern,
ein noch besseres aber für die Tapferkeit der preu-
ßischen Offiziere. Die Zersplitterung der Brigade
Wrangel um 3½ Uhr, sowie die Nichtbesetzung der
Ostseite des Sinnbergs beweisen, daß das Fechten in
Kompagniekolonnen seine Schatten- wie seine Licht-
seiten hat. Man kann sich wundern, daß die Preu-
ßen den Lindemühl-Steg, welchen man von der
Altenburg ohne Mühe sieht, so spät entdeckten, im übri-
gen benutzten sie aber das Terrain sehr gut in der
Offensive wie in der Defensive. General von Falken-
stein korrigierte rechtzeitig die etwas exzentrische Di-
rektion der Avantgarde von Manteuffel, dagegen hätte
die so späte Ankunft von Groß und Reserve dieser
Division, ohne die vielfachen Fehler der Bayern, der
Division Göben leicht einen Echec bereiten können.
Am meisten Bewunderung verdient wohl General
von Wrangel, welcher in dem kritischsten Moment
des ganzen Tags statt den Mut zu verlieren und
einen wohlkombinierten Rückzug anzuordnen, seine
Truppen vorwärts zum Siege führt, den Angriff
durch sein Beispiel belebt. Er erhielt auch am Ende
des Feldzugs den höchsten Militärorden, den ordre
pour le mérite, und er hatte ihn wohl verdient.
Möge uns sein Beispiel stets vor Augen bleiben!

(Fortsetzung folgt.)

Der Truppenzusammenzug von 1869.

(Fortsetzung.)

Die französische *France militaire*, deren Redak-
tion die Manöver von Bière nur aus obigem Be-
richte kennt, konnte nicht umhin, die etwas weg-
werfende und anmaßende Sprache zu rügen und
endigt ihre Betrachtungen mit den Worten:

„Wie glücklich und zufrieden müssen sich die Schweizer schäzen, von dem Organ der ersten europäischen
Militärmacht also beurteilt zu werden! Die Erfolge

von Sadowa scheinen dem Militär-Wochenblatt den
Kopf irre gemacht zu haben, denn es bemühte sich
nicht einmal höflich zu sein; uns Franzosen steht es
aber zu, der preußischen Zeitschrift zu sagen, daß die
französisch sprechenden Schweizer auf die gleichen
Rücksichten Anspruch zu machen haben, wie die deutsch
sprechenden. Die Soldaten der schweizerischen Re-
publik haben ihre Proben abgelegt, und wenn sie
auch die Schlacht von Sadowa nicht gewonnen ha-
ben, so haben sie doch ihre Unabhängigkeit gegen
auswärts nicht nur zu erkämpfen, sondern auch zu
erhalten gewußt, und das zu einer Zeit, als der
Markgraf von Brandenburg kaum noch existierte.
Die Sieger von Morgarten, Sempach und Murten,
diese, welche Truppen stellten, deren Abdankung allein
den Abfall beider Sizilien ermöglichte, eine solche
Nation hat eine Vergangenheit, welche für eine Zu-
kunft bürgt. Wenn diese Truppen in einem Schein-
gefechte das Feuer zu früh abgeben, so wußte Jeder-
mann, und die Preußen werden dies kaum bezweifeln,
daß sie im Ernstfalle ihre Schüsse bis zur
rechten Entfernung sparen, und dann mit einer
Sicherheit abgeben würden, um welche sie ganz Eu-
ropa beneidet.

Schließlich laden wir unseren Kollegen in Berlin
ein, in Zukunft in der Beurtheilung fremdländischer
Armeen etwas vorsichtiger zu sein und die durch das
Schicklichkeitsgefühl gezogenen Grenzen nicht zu über-
schreiten.“

Jean Ritt.

Herr Oberst Borgeaud hat dann Tag für Tag
und Punkt für Punkt die im Militär-Wochenblatt
enthaltenen Rügen widerlegt und wir geben diese
Rechtfertigung ausführlich in Uebersetzung unseren
Lesern zur gebührenden Beachtung wieder:

„Wie finden Sie in erster Linie den Gedanken,
Truppen der romandischen und der deutschen Schweiz
in der Beurtheilung ihres Werthes einander gegen-
über zu stellen? In diesen Bataillonen, welche immer
in bester Harmonie zusammengelebt haben, die dem
gleichen Vaterlande angehören, in diesen will man
den Samen der Zwietracht, des Hasses streuen!

Die Bataillonsfeuer waren so schlecht
ausgeführt, daß man sie für Rottenfeuer
hat halten müssen. Wo steckt denn da das Un-
glück? Den Werth der Feuer bemüht man nicht nach
dem Knall, wohl aber nach dem Resultat, nach der
Anzahl Schüsse, welche den Zweck erreicht haben.

Den Bataillonen der französischen
Schweiz geht die Ordnung und der Zu-
sammenhang bei den Manövern ab. Da
müssen wir die Verantwortlichkeit auf die neuen Re-
glemente abladen, welche die Truppenabtheilungen
der in den alten Formationen bestehenden Zusam-
mengehörigkeit beraubt und so weit gehen, den Trup-
pen in den taktischen Evolutionen zu untersagen,
Schritt zu halten, damit diese schneller ausgeführt
werden können. Man halte sich an die Reglements-
macher, aber lasse die Bataillone der romandischen
Schweiz aus dem Spiel. Vielleicht will man aber
mit diesen Vorwürfen die romandische Schweiz dafür
strafen, daß sie das von Herrn Oberst Hoffstetter
herrühren sollende Projekt für eine neue Militär-